

Einkaufstaschen aus Papier gehören in die Kartonsammlung

Abfallentsorgung bei Röllin in Regensdorf Seit der Videoüberwachung der Abfallsammelstelle im Aussenbereich der Firma Röllin ist der Anteil der unsachgemässen Entsorgung um 80 Prozent zurückgegangen.

Barbara Gasser

Die fachgerechte Entsorgung von Abfall ist kein Problem, denn es sind genügend Abgabestellen vorhanden. Die Regensdorfer Firma Röllin zum Beispiel bietet mit der Abteilung Umweltlogistik eine umfassende Einrichtung für sämtliche Materialien zur Wiederverwertung an. Die Sammelstelle für kostenlos abzugebende Materialien im Aussenbereich ist sieben Tage die Woche rund um die Uhr zugänglich. Alles andere kann zu den Öffnungszeiten im Entsorgungszentrum abgegeben werden.

Bei den Containern für das Altpapier sind mehrere Tafeln angebracht mit dem Hinweis, dass Papiertragtaschen in die Kartonsammlung gehören. «Trotzdem finden wir immer wieder solche Säcke bei den Zeitungen», sagt Reto Meier, stellvertretender Geschäftsführer. Nicht das Material ist ausschlaggebend, sondern der Leim, mit dem die Taschen zusammengeklebt sind. Das gilt auch für Briefumschläge. Falsch deponierter Abfall führt Meier auf Unwissen zurück. «In unserem Business ist Aufklärung nach wie vor von grosser Bedeutung. Spiegel etwa dürfen nicht in jenen Behältern landen, wo die Flaschen nach Farben getrennt eingeworfen werden.»

Verpackungsmaterial sortieren

Meier erzählt von einem jungen Mann, der die Verpackung eines TV-Geräts vorbeibrachte. «Der äussere Teil war Karton, doch das Schutzpolster bestand aus Styropor. Der Mann wollte alles in den Behälter für Karton werfen. Artfremdes Material muss aber unbedingt vermieden werden.» Das Problem liegt darin, dass die Entsorgung von Styropor etwas kostet und es deshalb im Entsor-



Papiertragtaschen gehören wegen des Leims, mit dem sie geklebt sind, nicht zum Altpapier, sondern in die Kartonsammlung. Foto: Francisco Carrasosa

gungszentrum entgegengenommen wird.

Unterstützung durch das Personal

Der Anteil an falsch deponiertem Abfall sei seit der Installation der Videoüberwachung um 80 Prozent zurückgegangen, hält Meier fest. «Versucht jemand absichtlich, gebührenpflichtiges Material gratis zu entsor-

gen, kann es schon mal zu einer Anzeige kommen. Dann wird es aber richtig teuer», sagt er.

Claudia Röllin ist zuständig für das Marketing der Firma. Sie sagt: «Unser Bestreben ist es, die Abfallentsorgung für die Kundschaft so einfach wie möglich zu gestalten.» Dazu gehören eine grosszügige Einfahrt und genügend Parkplätze im Aussenbereich sowie gut beschriftete

und übersichtlich angeordnete Container. «Für alles, was im Entsorgungszentrum drinnen abgeladen wird, stehen unsere Mitarbeiter zur Verfügung. Sie helfen beim Ausladen und der Vorsortierung. Diese Unterstützung wird sehr geschätzt.»

Immer wichtiger wird das Recycling von Kunststoff. Es ist äusserst sinnvoll, da es 20 Prozent günstiger ist als gemisch-

te Kehrichtentsorgung. In der Schweiz werden immer noch 80 Prozent aller Kunststoffe verbrannt. 1 Kilogramm davon erzeugt über 2,8 Kilogramm schädliches CO₂, während mit 1 Kilogramm recyceltem Kunststoff bis zu 3 Litern Erdöl eingespart werden kann. «Letztes Jahr haben wir 116 Tonnen Plastikabfall in Säcken entgegengenommen», sagt Reto Meier.

Entsorgung mit und ohne Gebühr

Eine kostenlose Entsorgung gilt zum Beispiel für Alteisen, Altpapier, Aluminium, Batterien, elektrische und elektronische Geräte, Flaschenglas, Kaffeekapseln, Karton, Kleinmetall, Kühlgeräte, Leuchtstoffröhren, PET-Flaschen, Textilien.

Entsorgung gegen Gebühr gilt zum Beispiel für Altholz, nicht brennbaren Bauschutt, Fensterglas, Gartenabraum, Kehricht, Kompost, Küchen- und Gartenabfälle, Motoren- und Speiseöl, Sonderabfall, Pneus, Sperrgut und anderes. (bag)

An Wochentagen nehmen durchschnittlich rund 400 Personen die Dienstleistung des Entsorgungszentrums in Anspruch. Am Samstag sind es etwa 200 mehr. Der erste Lockdown habe die Frequenz der Privatkundschaft in die Höhe getrieben. «Am Anfang hatten die Leute Zeit zum Entrümpeln und brachten viel Sperrgut mit gemischtem Material vorbei», sagt Reto Meier. Zudem sei der Anteil an Karton von Verpackungen der online bestellten Ware um 30 Prozent gestiegen. An einem Wochenende seien schon mal acht Tonnen deponiert worden, was drei Mulden von je 36 Kubikmetern entspricht. Nicht mehr gebrauchte Elektronik sei doppelt so viel angefallen wie zu normalen Zeiten.

Im Moment hat das Wetter einen grossen Einfluss auf das, was die Leute weghaben wollen. «Die warmen Temperaturen lockten die Menschen ins Freie. Dabei ist ihnen aufgefallen, was auf ihrem Sitzplatz und Balkon Schaden genommen hat», sagt Röllin. So würden jetzt häufig defekte Grillgeräte und kaputte Outdoormöbel vorbeigebracht.